

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 46

Artikel: Anekdoten aus aller Welt
Autor: Steiner, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten aus aller Welt

VON FRIEDRICH STEINER

Japan:

Kezori, ein junger japanischer Adliger, steht in dem übeln Ruf, dem Trunke sehr ergeben zu sein. Vergeblich hat Kezoris Vater, der zur vornehmen Kaste der Samurai gehörte, den leichtsinnigen Sohn verwahrt. Als nun eines Nachts Kezori wieder in schwerbetrunkenem Zustand das Haus seiner Väter betritt, donnert ihn der alte Samurai an: «Dein Geld hast du durchgebracht, deinen guten Namen eingeblüht und den Ruhm deiner Väter beschmutzt — und jetzt wirst du noch das Letzte verlieren — dieses Haus, wo du aufgewachsen bist im Schatten deiner Ahnen...» Kezori hat sich hoch aufgerichtet, sieht in das zorngerötete Gesicht des Vaters und lallt mit weinschwerer Zunge: «Das ist mein Schicksal — was soll ich denn mit einem Hause anfangen, das sich immer im Kreise dreht...?»

China:

Kienlung, ein leichtfertiger Bursche, ist zum Tode verurteilt worden. Besorgt eilen seine Verwandten ins Gefängnis, um den Grund der Verurteilung zu erfahren.

«Eigentlich bin ich unschuldig», berichtet der Todeskandidat. Ungläubig schütteln die Verwandten den Kopf.

«So hört mich doch ruhig an: Wie ich bei Sonnenuntergang still meines Weges gehe, sehe ich in einer Ackerfurche einen Strick liegen. Der wird wohl zu irgend etwas gut sein, dachte ich mir, und behielt ihn.»

«Aber wegen eines Strickes wird hierzulande doch niemand zum Tode verurteilt?»

Der Delinquent lächelt erinnerungsvoll: «Bald hätte ich es vergessen, euch zu erzählen. An diesem Strick war noch etwas dran...»

«So erzähl uns doch alles genau», drängen ihn die Verwandten. «Zwei junge Ochsen hingen daran...», setzte Kienlung leise hinzu.

Türkei:

Die Armee des Kemal Pascha, jenes Mannes, der später der große Reformator des modernen türkischen Staates geworden ist, hat sich während des Weltkrieges in einem moslemitischen Dorf einquartiert. Eines Tages erschien dort ein Molla, der unter feuriger Beredsamkeit den Soldaten Amulette, jene bekannten Schutzmittel gegen Tod und Verwundung, verkaufte. Hauptmann Kemal Pascha, der beobachtet hatte, in welcher unerschämten Weise dieser Eingeborene die Gutgläubigkeit der Soldaten ausnützte, indem er ihnen für wertlose Amulette Gold und Kostbarkeiten abnahm, befahl den Muselmännern zu sich.

«Höre, mein Bruder», redet er ihn an, «durch Allahs Gnade und des Propheten Vermittlung bin ich in allen Kämpfen, die ich bisher bestanden habe, von Feindeskugel und vom Tod verschont geblieben. Jetzt aber überkommt mich eine Ahnung, daß ich in der nächsten Schlacht schwer verwundet oder fallen würde. Man erzählt mir, daß alle Soldaten, die Amulette von dir gekauft haben, nie von einer Kugel gestreift wurden. Bist du bereit, mir ein derartiges Amulett zu verkaufen?»

Freudig bestätigte der Molla die Wirksamkeit seiner Amulette und zog einen aus Knochenbein gefertigten Armreif hervor: «Der wird Euch vor feindlichen Kugeln schützen und vor dem Tod bewahren. Allerdings kostet er zweitausend Piaster.»

Der Handel wurde abgeschlossen und Kemal erkundigte sich noch, wie man das Amulett zu tragen habe.

«Ganz einfach: man streift den Reif um den linken Unterarm», dabei vollführte der Molla diese Manipulation.

«Einen Augenblick, frommer Bruder», rief jetzt Kemal Pascha und zog seinen Revolver aus der Tasche. «Stellt Euch dort unter die Palme. Wenn ich jetzt auf Euch schieße und Ihr leidet durch meine Kugeln keinen Schaden, dürft Ihr das Geld behalten!»

Schreckensbleich fiel der Molla auf die Knie und flehte: «Nicht schießen, Pascha Effendi, nicht schießen!»

«Siehst du, elender Bursche, wie du mich und meine Soldaten mit deinen wertlosen Amuletten schändlich betrogen hast. Entweder du gibst sofort alles Geld und alle erschwundenen Kostbarkeiten heraus oder ich verfeue mein Magazin in deine lügnerische Brust!»

Der Molla erkannte, daß Kemal Pascha nicht zum Scherzen aufgelegt war. Wenige Stunden später versammelte sich die Kompanie Kemal Paschas und empfing nach einer vorangegangenen derben Belehrung durch ihren Hauptmann von dem betrügerischen Molla die Kostbarkeiten und das Geld zurück.

England:

Samuel Johnson, der große englische Gelehrte, ein freier Geist von tiefer und starker Leuchtkraft, hatte den Plan gefaßt, sich um eine Miss Potter zu bewerben. Er trat vor sie hin und sagte: «Miss Potter, ich bin ein Mann von niedriger Herkunft; ich besitze keinerlei Vermögen. Ein Onkel von mir ist gehängt worden. Wollen Sie dennoch meine Frau werden?»

«Mister Johnson», antwortet Miss Potter, «mich freut Ihre Aufrichtigkeit. Auch ich besitze keinerlei Vermögen. Zwar ist noch keiner meiner Verwandten gehängt worden; aber ich habe deren zwanzig, die es längst verdienen. Ich glaube, wir passen zusammen, und ich bin bereit, Ihre Lebensgefährtin zu werden...»

Frankreich:

Auf einem großen Galafest, das man in Paris zu Ehren des neuen englischen Gesandten gab, war auch Madame Ninon de Lenclos anwesend, die ungeachtet ihrer sechzig Jahre durch ihr immer noch charmantes Wesen und ihre

ZU JEDER JAHRESZEIT
BESUCHEN SIE . . .

DAS LAND
DER LEGENDE UND
DER KUNST

SIZILIEN

Es bietet ein unvergleichlich mildes Klima, die Attraktionen seiner Denkmäler jeder Epoche und die seltene Schönheit seiner Landschaften **Taormina, Palermo, Syrakus u. Agrigento** sind zaubervolle Aufenthaltsorte. Die modernsten Hoteleinrichtungen. Tadelloses Straßennetz. Benützen Sie **SCHECKS** und **KREDITBRIEFE** in **Reiselire** (Schweizer Fr. 20.80 = Lire 100,—) sowie die Hotel- und Benzingutscheine.

Ermäßigungen auf den Eisenbahnen, Schiffen und Luftlinien während des ganzen Jahres.
Auskünfte: **ENIT**, Bahnhofstraße 51, Zürich **ENIT**, Place Longemalle, Genf
ENIT, Casa d'Italia, Via Monteceneri, Lugano

Ente Primavera Siciliana, Palermo, Via Stabile 119 u. alle Reise- u. Verkehrsbüros.

DOBO
NERVIN

das
alkohol-
und bromfreie
Nervenstärkungsmittel
bei leichter Erregbarkeit sowie geistiger und physischer Übermüdung
Erhältlich in allen Apotheken

Bildung
ein wertbeständiges Kapital
für Sohn und Tochter

Ausbildung für Beruf
und Leben:
Handel, Verwaltung, Bank, Post, Bahn, Hotelbüro, Verkauf. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Auskunft und Prospekt durch
Handelsschule Gademann, Zürich, Gehrerallee 32

DP0096



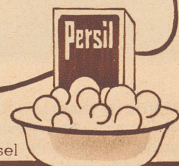
Ob es sich
auch gut waschen lässt.....

Sie sorgt sich nicht mehr, weiss sie doch, dass die vielen entzückenden Sachen aus Wolle, Seide und Kunstseide im kalten Persil-Bad ihre alte Frische und Farbenfreudigkeit bewahren. Wer kalt wäscht, wäscht schonend. Deshalb für all diese zarten Stücke:

Die schonende

Kaltwäsche mit **PERSIL**

Henkel & Cie. A. G., Basel



geistreiche Konversation den Mittelpunkt des glanzvollen Empfanges bildete. Als man sie mit Lord Castlereagh, dem Vertreter des britischen Weltreiches, bekannt machte, fühlte sich der Diplomat veranlaßt, ein Kompliment zu sagen: «Sie sehen immer noch bezaubernd aus», sagte er mit glattem Lächeln. «Sie übertreiben, lieber Graf, in meinem Alter ist das vorbei...» — Lord Castlereagh bemühte sich, einen galanten Abgang zu finden: «Aber Madame, das ist doch kein Alter...» Madame de Lenlos hob die Lorgnette an die Augen: «Für eine Kathedrale nicht, aber für eine Frau...»

Schottland:

Bernard Shaw wurde einmal gebeten, über die Schotten etwas Charakteristisches zu sagen. «Die hübscheste Anekdote, die ich über Schotten kenne, ist folgende: Ein reicher Engländer hatte den Spleen, ein Frühstück der Nationen zu geben. Da sein Gutsnachbar, der ein Schotte war, unbedingt eingeladen werden mußte, benachrichtigte er ihn persönlich: «Lieber Cullingham, ich werde ein internationales Picknick veranstalten. Es werden Vertreter der wichtigsten europäischen Nationen erscheinen, und zwar wird jeder das beste Produkt seines Landes mitbringen. Ich werde mich freuen, Sie bei mir begrüßen zu dürfen.»

Am nächsten Sonntag erschien ein Italiener und brachte einen Korb köstlicher Melonen; ein Russe schleppte eine Schüssel voll frischen Malasoll-Kaviar herbei. Ein Japaner brachte auf flachem Teller delikate Bambusspitzen; ein Franzose präsentierte eine Flasche alten Burgunder; ein Schwede hatte den mit Recht so berühmten Punsch seines Landes mitgebracht; ein Tscheche erschien mit einigen Flaschen Pilsner Bier, und der Schotte brachte — seinen Bruder mit.»

Nimm dich in acht vor Nitrogenfrauen!

Eine englische Aerztin will das Eheleben reformieren

Aus England kam vor einiger Zeit die Nachricht, daß die bekannte Londoner Aerztin, Miss Yonge, eine aufsehenerregende Entdeckung gemacht hat, deren Folgen für das Eheleben der gesamten Menschheit im Augenblick noch unüberschaubar sind.

«Verzeihung, gnädiges Fräulein, haben Sie Interesse für einen sympathischen, besseren Kalziumherra? Oder bevorzugen Sie mehr einen Kohlenstoffjüngling?»

Nach der Ansicht der Londoner Aerztin, Miß Yonge, werden in dieser Form zukünftig die ersten zarten Bande geknüpft werden. Man wird seine Herzzallerliebste, bevor man sie vor den Traualtar führt, nicht mehr fragen, wo und wann sie geboren wurde und wer ihre Eltern sind, sondern wird sich auf die Frage beschränken, wie die chemische Zusammensetzung der jungen Dame ist.

Miß Yonge hat die gesamte Menschheit in 22 Gruppen eingeteilt. Diese Organisation unternahm sie nach den chemischen Bestandteilen, die sich im Körper jedes Lebewesens befinden. Diese Grundstoffe sollen nach ihrer Ansicht allein entscheidend für den Charakter und das Schicksal der Persönlichkeit sein. Das Verhältnis der einzelnen Grundstoffe im menschlichen Körper zueinander sollen sich ausschlaggebend auf jede Handlung auswirken.

Die Aerztin verlangt, daß sich in Kürze jeder Mann und jede Frau auf die Bestandteile im Innern untersuchen läßt, denn nur dadurch wird es gelingen, unglückliche Ehen zu verhüten.

So kann und wird es niemals gut gehen, wenn ein Schwefel-Sauerstoffmann eine Phosphorlady heiratet.

«Besonders vorsichtig müssen die Männer vor Nitrogenfrauen sein», berichtete die Aerztin ihren englischen Kollegen. Diese Damen neigen zur Untreue, sind be-

sonders eitel und pflegen die Nacht zum Tage zu machen. «Man hat festgestellt», erzählt Miß Yonge weiter, «daß die Nitrogenfrauen in der Mehrzahl ein Abenteuerleben führen wollen. Sie sind deshalb nur mit größter Vorsicht zu genießen.»

Anders die Kalziummenschen. Sie kennen und lieben nur ihre Arbeit, sind besonders häuslich und ruhig. Zu dieser Gruppe passen allein die Erdenkinder mit reichlichen Kohlenstoffmengen. Die Frauen dieser Gattung sind sehr anschniegig und neigen sehr zum Dickwerden. Wer schlank bevorzugt, muß einen Sauerstoffmenschen heiraten, der außerdem noch ein guter Gesellschafter ist. Dieser Gruppe gehören vor allem Kaufleute und Politiker an. Künstler sind Natriumerscheinungen!

Besonders muß auf das Vorhandensein von Eisen geachtet werden. Hochstapler und Schwerverbrecher haben diesen Stoff besonders gering in ihrem Körper.

Zucker und Stickstoff sollen — wie Miß Yonge versichert — das Kennzeichen der geistig hochstehenden Persönlichkeiten sein.

Nur der Mann, der chemisch richtig liebt, wird in der Ehe das ersuchte Glück finden. Jede falsche Zusammensetzung muß schiefgehen.

Was für Zeiten liegen vor uns? Wird man vielleicht eines Tages im Inseratenteil eine «reformierte» Heiratsannonce lesen: «Eleganter Stickstoffler, Mitte Dreißig, ersehnt Eheglück mit liebevoller Natriumblondine. Witwe mit Eisenkind bevorzugt!»



Ah, herrlich die frische Luft!



Mir zieht es aber, und ich bin empfindlich gegen Erkältung. Morgen bin ich womöglich heiser.



Das ist der ewige Eisenbahnstreit. Darf ich vermitteln? Eine kleine Spalte kann wohl offen bleiben. Und Ihnen möchte ich von meinen Gaba anbieten.



Zwei bis drei Gaba im Mund zergehen lassen, das schützt vor Husten und Heiserkeit.

MARK TWAIN und die Spinne

Der große amerikanische Schriftsteller und Humorist wurde einmal von einem Zeitungsleser gefragt, was es wohl bedeuten möge, daß sich in der ihm zugestellten Nummer eine lebende Spinne befunden habe. «Die Spinne wollte zweifellos nachsehen, welches Geschäft nicht Inserent des Blattes ist, um dann an dessen Ladentür in aller Ungestörtheit ihr Netz spinnen zu können», war Mark Twain's treffliche Antwort.

Nicht Inserieren heißt in der Tat auf Kunden verzichten!



Neurasthenie

Nervenlähmungen der Männer, verbunden mit Funktionsstörungen und Schwinden der bellen Kräfte. Wie oft die Leibe vom Standpunkte des Spezialarzes ohne wertvolle Genußmittel zu verhüten und zu heilen. Wertvoller Ratgeber für Jung und alt, für gelungene und schon erkrankte, illustriert, neubearbeitet unter Berücksichtigung der modernsten Erkenntnisse. Preis Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. Hauheherr, Verlag Silvana, Herisau 475

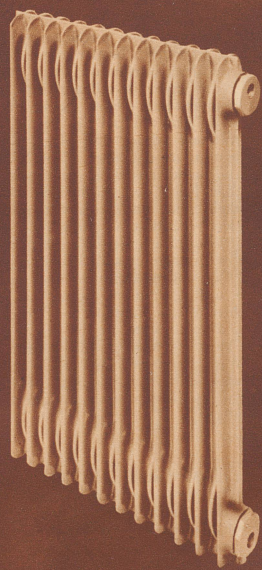
Zum Tee

Schnebli

Petit-Beurre



dann sind Sie gut bedient. In allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche erhältlich.



LAMELLA

Der neue Stahlblech-Radiator der ZENT A.G. BERN

senkt Bau- und Heizkosten!